

## Der Durchbruch oder das Gedicht vom Schokoladenkeks

Ein Keks mit eingebackenem Schokostück

Der reklamierte sich und wollte das Geld zurück

Das sein Käufer für ihn ausgegeben hatte

Mit 3,45 € war das ne ganze Latte

Was es an ihm auszusetzen gäbe

Wollte der Keks dann Wissen ...

Und damit endete das Gedicht, weil die mangelnde emotionale Einstellung des Dichters gegenüber Schokolade bestücktem Backwerk das Metrum des Gedichtes an dieser Stelle bereits vollständig ruiniert hatte.

Das sagte der Keks dem Dichter auch. Und dem war das ziemlich unangenehm. Er hatte es zwar auch schon gemerkt aber er war insgesamt betrachtet Kritik nicht sehr aufgeschlossen. Deshalb nahm er das Gedicht samt Schokoladenkeks und stopfte beide erst einmal unvollendet wie sie waren in seine Schreibtischschublade. Er wollte das ganze erst noch einmal reifen lassen.

Als der Dichter dann nach etwa einem halben Jahr in seiner Schreibtischschublade auf das Gedicht mit dem Keks stieß, als er gerade nach den Nachfülldingern für seinen Tacker suchte, um damit diverse Belege für seine Steuererklärung zusammen zu tackern, da waren beide ziemlich sauer auf ihn.

Das Gedicht sagte: "Ich bin echt sauer auf dich. Du lässt uns einfach in der Schublade liegen, als wären wir der letzte Dreck. Und nur weil du vor deinem eigenen Scheitern und deinen Versagensängsten davonläufst."

Und der Keks fügte hinzu: "Dabei ist es dir auch scheißegal, ob ein ehemals knuspriger Keks seine Jugend für dich opfert und irgendwann alt, weich und geschmacklos zusammen mit einem angeranzten und verbitterten Stück Schokolade feststellen muss, dass er sich einer Illusion hingab, als er noch daran glaubte, in einem Gedicht verpackt zur Unsterblichkeit zu gelangen."

Der Dichter schaute die beiden eine Weile lang peinlich berührt an und kaute dabei auf seiner Unterlippe.

„Es tut mir leid, wenn ich falsche Hoffnungen in euch geweckt habe,“ setzte der Dichter nach einer Weile an „aber das ist eben immer ein Glücksspiel, wenn man sich mit Dichtern einlässt. Und bitte – ihr dürft jetzt auch nicht ungerecht werden. Tausende Gedichte werden nie berühmt und noch hundert mal mehr nie vollendet. Und gar Millionen Kekse verschwinden tagtäglich in irgendwelchen Mündern. Einfach aufgegessen und weg. Ein Gedicht hat ja vielleicht keine Wahl. Aber du wolltest dich doch schließlich gegen deine Bestimmung als Keks wenden. Und immerhin habt ihr doch beide noch alle Chancen.

„Alle Chancen?“ riefen die beiden spöttisch.

„Na klar, vielleicht schreibe ich euch ja noch fertig und werde damit berühmt. Ihr müsst Geduld mit mir haben. Man wird nicht so hoppla hopp unsterblich.

Das sahen das Gedicht und der Keks auch ein und ließen sich hoffnungsvoll zurück in die Schreibtischschublade stopfen, um dort noch ein wenig zu reifen. Der Dichter hatte im folgenden Jahr dann seinen großen Durchbruch mit besinnlicher Alltagsprosa und wandte sich aus Zeitgründen vollständig von der Poesie ab.

Ungefähr fünf unvollendete Gedichte, ein Schokoladenkeks, zwei Lakritzschnecken, ein Cola-Automat, eine Tüte Hirsenukeln und ein frustrierter U-Bahnzug lagen derweil immer noch in seiner Schreibtischschublade. Nach einigen Jahren beschlossen sie, sich nun keinen falschen Hoffnungen mehr hinzugeben. Sie wollten ihr Leben fortan selbst in die Hand nehmen. Als WG in eine schöne geräumige Wohnung nach Hamburg ziehen, sich dann selbst fertig schreiben und ein Verlagshaus wollten Sie dort gründen und sich selbst verlegen.

„Man müsste nur mal laufen lernen ... das wurde ihre täglich aufs neue bekräftigte Zielvereinbarung und sie wurden später ganz dicke Freunde und ein sehr prominentes Beispiel dafür, wie man sich mit schönen Ideen beim Warten auf den Durchbruch eine ganze Weile gut bei Laune halten kann. Bevor man merkt, dass der Durchbruch vielleicht gar nicht so wichtig ist.

Nicht so wichtig wie die, mit denen man zusammen darauf warten kann.